

Auf Schritt und Tritt

Autor(en): **Karpe, Gerd**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 10

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-602773>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auf Schritt und Tritt

VON GERD KARPE

Es lässt sich nicht länger verschweigen, dass unseren Füßen viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird. Immer sind es die Hände, die im Mittelpunkt stehen. Das ist ungerecht. Schliesslich kann jeder ohne Mühe seine Hände in den Schoss legen. Wer das gleiche mit seinen Füßen fertigbringt, kann sich immerhin im Zirkus sehen lassen.

Ohne Füße kämen wir im Leben nicht vorwärts. Wenngleich es dazu auch noch der Ellbogen bedarf. Im Sport gäbe es keine Geher, Läufer und Springer. Selbst auf Fussball müssten wir verzichten. Vom grenzenlosen Vergnügen, sich gegenseitig auf die Füße zu treten, könnten wir nur träumen.

Wissenschaftlich gesehen, ist so ein Fuss eine hochinteressante Sache. Immerhin besteht er aus sechsundzwanzig Knochen. Sieben davon gehören zur Fusswurzel, fünf zum Mittelfuss und vierzehn zu den Zehen. Die Fusswurzelknochen bestehen aus dem Sprungbein und dem Fernsehbein, pardon, dem Fersenbein. Ausserdem gehören dazu das Kahnbein, das Würfelbein und drei Keilbeine. Dieses Wunderwerk der Geh-technik wird Tag für Tag achtlos in einen Schuh gezwängt.

Es ist kein Kunststück, geringschätzig auf die Füße herabzusehen. Weil sie ständig von Staub, Nässe und Kälte bedroht sind, ist ihre Wertschätzung äusserst gering. Tritt das Wort Fuss in Begleitung eines anderen auf, wird das besonders deutlich. Als Fussvolk wird niederes Volk bezeichnet. Der Fusstritt ist gemein, die Fussangel ist hinterhältig und Fusslappen sind anrühlich. Selbst der Fusspilz jagt nicht nur Feinschmeckern eine Gänsehaut über den Rücken. Wer sich in die Gesellschaft der Füße begibt, verliert jederlei Ansehen.

Längst haben die Hände den Füßen den Rang abgelassen. Kein Mensch wäscht seine Füße in Unschuld, erledigt eine Sache im Fussumdrehen oder schüttelt sich etwas aus dem Fussgelenk. Wenn jemand es eilig hat, was nimmt er in die Hand? Seine Beine. Bloss nicht die Füße! Den Füßen bleibt einzig und allein an nasskalten Tagen die tröstliche Begegnung mit der Wärmflasche. Unter der Bettdecke. Heimlich, still und leise.

46

Enttäuschung

Die Nachbarn haben den Funkwagen gerufen. Er kommt tatsächlich. Natürlich zu spät. Als alles schon vorbei ist. Trotzdem: entschlossen steigen die Beamten aus und verschwinden im Treppenhaus. Die Nachbarn stehen auf der Strasse und diskutieren. Blechschaden, wenn überhaupt. Was können rohe Eier schon auf einem Autodach anrichten? Das mit der Glasschüssel war da schon gefährlicher. Und überhaupt. Na, die üblichen Nachbarschaftsgespräche. Viel zu schnell sind die Beamten wieder da, steigen kommentarlos in ihren Wagen und fahren ab. Allein. Das war alles. Keiner sagt es. Aber die Gesichter sind deutlich: schade. *Thomas F. Gehrke*



Nobler «Umsteiger»

S'Auto hät er verchauft – aber de Schofför wott er bhalte!